

- ☐☐ **Pirat in tunesischer Regierung**

In Tunesien wurde nun erstmals ein Mitglied der Piraten-Bewegung offizielles Regierungsmitglied. Das berichtet Heise Online. Slim Amamou, IT-Unternehmer und Blogger, sowie Mitglied der tunesischen Piratenpartei, ist zum Staatssekretär für Jugend und Sport der neuen tunesischen Regierung berufen worden. Allerdings könne die tunesische Piratenpartei nicht bestätigen, dass Amamou die Partei repräsentiere, solange er Teil der neuen Übergangsregierung in dem Land sei.

Amamou hatte sich gegen die tunesische Zensur und für die Freiheit der Meinungsäußerung eingesetzt. Aus diesem Grund war er am sechsten Januar noch verhaftet worden. Generell spreche er sich für Netzneutralität und gegen geistiges Eigentum aus. Dies sind klassische Positionen der Piratenpartei. Neben Amamou gehören der neuen Übergangsregierung auch drei Vertreter der Opposition an. Regierungschef bleibt Mohamed Ghannouchi von der Partei des gestürzten Machthabers Zine el Abidine Ben Ali.

Nach jüngsten Berichten gibt es aber auch bereits erste Rücktritte aus der neuen Regierung. Die Gewerkschaft UGTT

hat ihre drei Minister aus dem Kabinett zurück gezogen. Grund dafür sei der Verbleib alter Gefolgsleute an der politischen Macht des Landes. Minister des ehemaligen, geflohenen Präsidenten Ben Ali besetzen weiterhin Schlüsselpositionen in der neuen Regierung. Darunter sind die Minister für Inneres, Äußeres, Finanzen sowie Verteidigung, die ihre Ämter behielten.

In Tunis protestierten erneut zahlreiche Menschen gegen den Verbleib der insgesamt sechs Kabinettsmitgliedern aus der Regierungszeit Ben Alis. Ministerpräsident Mohammed Ghannouchi plant Neuwahlen in sechs Monaten. Die Übergangsregierung legte auch eine Opferbilanz der Massenproteste gegen das alte Regime vor. Offiziell soll es demnach 78 Tote und knapp 100 Verletzte gegeben haben. Bei den jüngsten Demonstrationen in Tunis setzte die Polizei Tränengas ein.

- **□ □ Rassismus in Israel**

Der israelische Historiker Ilan Pappé nennt Israel eine der rassistischsten Gesellschaften der Welt. Dies sagte er in einem Interview mit "der Freitag". Der israelische Rassismus sei schon im Erziehungswesen angelegt, in den Medien, im akademischen Leben oder in der Armee. In Israel sei es unmöglich, etwa eine akademische Karriere zu verfolgen, wenn man sich öffentlich gegen zentrale Anschauungen der zionistischen Ideologie äußere.

Die zionistische Ideologie verkörpere nach Pappé nicht den klassischen kolonialen Rassismus, mit dem Interesse, Eingeborene auszubeuten. Vielmehr richte sich der zionistische Rassismus gegen Palästinenser. Er wolle diese Menschen einfach los werden.

Auch mit der Pressefreiheit sei es nicht weit her. Die meisten israelischen Journalisten haben eine

Schere im Kopf. Die meisten Medien teilen die gleiche Ideologie wie die herrschende politische Klasse. Auch gebe es eine Zensurbehörde. Pappe wünsche sich, dass sehr viel mehr und wahrheitsgemäßer über die Lage in den besetzten Gebieten berichtet würde, etwa über die Menschenrechtsverletzungen.

Die Palästinenser dagegen würden sich mehrheitlich weder der Hamas noch der Fatah zurechnen. Die Einstellung der Palästinenser habe sich auch nach hundert Jahren Leiden nicht verändert. Sie sehnen sich vielmehr nach einem normalen Leben und wollen ohne Rachegeanken als gleichberechtigte Bürger in ihrem Heimatland leben. Ein durchschnittlicher Israeli würde dagegen in einem Land leben wollen, in dem es keine Araber gibt.

Pappe wolle aber auch Palästinenser nicht idealisieren. Vielmehr teilen sie die typischen

Attribute einer patriarchalen, moslemisch-arabischen Gesellschaft, mit etwa einem antiquierten Frauenbild oder problematischen Clan- und Familienstrukturen. Doch sie seien eben nicht wie der Zionismus an Zerstörung und Vertreibung beteiligt.

- Das gesamte Interview auf [der Freitag](#) : [Es gab nie ein leeres Land](#)
- Lesetipp: [Der israelische Völkermord](#)

Pirat in Regierung * Rassismus in Israel

Geschrieben von: Baraka

Dienstag, den 18. Januar 2011 um 13:37 Uhr

{jcomments on}